

# Rosa Luxemburg: Gesellschaftskritik durch politische Reden

Francesca Vidal  
Institut für Kulturwissenschaft  
Universität Koblenz-Landau

## »Diese Wirtschaft tötet.«



Vortragsreihe  
Wintersemester 2015/2016  
Studium generale  
Hochschule Konstanz  
Montags, 19.30 Uhr  
Aula, Gebäude A  
Brauneggerstraße 55

12.10. Wohltu erlittet Du, Wissenschaftler ihro Geschichte und stabile Zukunft. Prof. Dr. rer. nat. habil. Ernst Peter Fischer Universität Heidelberg	2.11. Ebel als Literatur: die Opferung Isaacs Ein anonymer Einheitsfall im Auslegungskonflikt Prof. Dr. phil. habil. Joachim Birk Universität Stuttgart	7.12. Die Giraffen im Bauen Eine evolutionstheoretische Architekturkritik Dr. phil. Rainer Gabriel Düsseldorf	11.1. Rudi Dutschke: Benehört e ist machbar! Dr. rer. pol. Michaela Keri Publizistin: München
18.10. Lernen und Arbeiten als Wettbewerb Priv.-Doz. Dr. phil. habil. Philipp Thomas Universität Tübingen	8.11. Zur Kritik der Kritik Kulturkritik im Zeitalter von Krisen und Revolten Prof. Dr. phil. habil. Klaus Wiegandt Kartäuser-Institut für Technologie TU Kaiserslautern	14.12. Schlechte Modelle und guter Glaube. Zur Krise der Verantwortung in den Wirtschaftswissenschaften Prof. Dr. phil. habil. em. Dipl.-Physiker Klaus Kornwachs Universität Ulm	15.1. Umweltethik – die Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus Prof. Dr. phil. habil. em. Dietmar Mielch Universität Tübingen; Mag.-Webseite für kultur- und sozialwissen- schaftliche Studien, Universität Erfurt
26.10. Bildung macht unglücklich? Dr. rer. pol. Anja Ebers-Sainthel Learning Leadership Institute   IFC Ebert, Nottrogen	23.11. Rosa Luxemburg: Gesellschaftskritik durch politische Reden Priv.-Doz. Dr. phil. habil. Francesca Vidal Universität Koblenz-Landau	21.12. Kritik der Gestaltung oder gestaltete Kritik? Das Potential des Designs zur Gesellschaftskritik Dr. phil. Dip.-Dvt. Julia Moer Humboldt-Universität zu Berlin	15.1. Lernen und Sinn machen Das Weblog und Kritik Prof. Dr. phil. Volker Friedrich Hochschule Konstanz

**Selber klug zu sein, ist erst die  
Hälfte der Klugheit.  
Was nämlich den Redner und  
sein Glück angeht.**

Ernst Bloch



# Rosa Luxemburg

- I. Die Wirkung der Luxemburg, belegt in Zeugnissen und an Beispiel einzelner Reden
- II. Die Angst vor Rosa Luxemburg, belegt durch Worte und Taten
- III. Rhetorische Analyse einer Rede

# GLIEDERUNG



{ Rosa Luxemburg 5.03.1871 – 15.01.1919

# Die Wirkung der Luxemburg

„... eine politische Figur ersten Ranges – dreifache Außenseiterin zwar, als Frau, als Jüdin und als halbe Ausländerin (...); außerdem natürlich ein Bürgerschreck, und sogar ein Sozialdemokratenschreck, wegen der Radikalität ihrer Ansichten; und doch auch von Freund und Feind bewundert – oft widerwillig bewundert – für eine Vielfalt von Begabungen, die ans Geniale grenzte: ein Intellekt von höchster Schärfe und Feinheit, glänzende Stilistin, mitreißende Rednerin, Vollblutpolitikerin und zugleich originelle Denkerin; dabei eine warmherzige, faszinierende Frau. Über ihren Witz und ihren schönen Ernst, ihre Leidenschaft, ihre Güte vergaß man, daß sie nicht hübsch war. Sie ist ebenso geliebt worden wie gefürchtet und gehaßt“

Sebastian Haffner

Da präsentiert sich, zum ersten, eine Frau, die, als Journalistin, Agitatorin, Parteitagsrednerin, Lehrerin an der Hochschule der Sozialdemokratie und wissenschaftliche Publizistin, den Männern den Schneid abkaufte, weil sie präziser – freilich auch extremer und pointierter (gelegentlich am Rand der kalkulierten Provokation) – als die Funktionäre zu argumentieren verstand, Enthusiasmus und Logik, die Spontaneität der Taktikerin und die Vernunft der Strategin miteinander vereinend.

Ihre Kunst basiert auf der Einheit von Darstellung und Analyse, mimetischer Schärfe und hellsichtiger Problem-Erörterung, von Instinkt für das unmittelbar Erforderliche und der Fähigkeit, das politische Gebot des Augenblicks im Rahmen von Langzeit-Strategien zu entwickeln.

Walter Jens

..., weil das weiland Fräulein Rosa Luxemburg, Zürich, Universitätsstr. 77, sowohl vor dem Volk als in der Partei, in Wirtshäusern und vor Funktionären eine Rhetorik inszenierte, die, strikt adressatenbezogen, intra und extra murros in gleicher Weise überzeugte; wobei die Rednerin – das ist der springende Punkt – sich selbst niemals verleugnete, sondern die intellektuelle – aber solidarische -, eigenwillige – aber um gemeinsame Verpflichtungen wissende – Parteigängerin ins rechte Licht zu rücken verstand.

Durch den Charakter, wenn die Rede so gehalten wird, daß sie den Redner glaubhaft macht; denn den Tugendhaften glauben wir lieber und schneller – im allgemeinen schlechthin –, ganz besonders aber da, wo keine letzte Gewißheit ist, sondern Zweifel herrscht.

{ GLAUBWÜRDIGKEIT

# Aristoteles

Ihre großen leuchtenden Augen, die alles zu verstehen schienen, ihre Bescheidenheit und Güte, ihre fast kindliche Freude an allem Schönen, ließen mein Herz für sie höher schlagen. So oft ich auch später Rosa Luxemburg zu Versammlungen, Konferenzen oder Demonstrationen begleitete, der erste Eindruck blieb bestehen: Sie sah so bescheiden und anspruchslos aus, daß Menschen, die sie noch nicht gesehen hatten, verwundert ausriefen: ‚Das ist Rosa Luxemburg?‘ Sprach sie dann in ihrer temperamentvollen Art, so wuchs sie über ihr zartes Figürchen hinaus und faszinierte die Hörer.



***Mathilde Jacob* (\* 8. März 1873 in Berlin; † 14. April 1943 im KZ Theresienstadt)**

Als außerordentliches Vorbild diente später Rosa Luxemburg. In ihren Briefen an Freunde kommt ihre dichterische und künstlerische Begabung, ihre Liebe zur Natur zum Ausdruck. Es hat mich ungeheuer beeindruckt, wie sie einen Vogel beobachten konnte, der vor ihrem Gefängnisfenster saß, oder eine Blume, die im Hof aufblühte. Sie war ein Mensch, der lange im Gefängnis saß und dennoch nicht vertrocknete, aufgeschlossen blieb der Schönheit der Natur gegenüber



Karola Bloch, gebürtige *Karola Piotrkowska*; \* 22.01.1905  
in Łódź; † 31.07.1994 in Tübingen



s, haben meine  
Lüngen sich an den  
eig. Beuntheit in Awe-  
ken gesucht Und jetzt

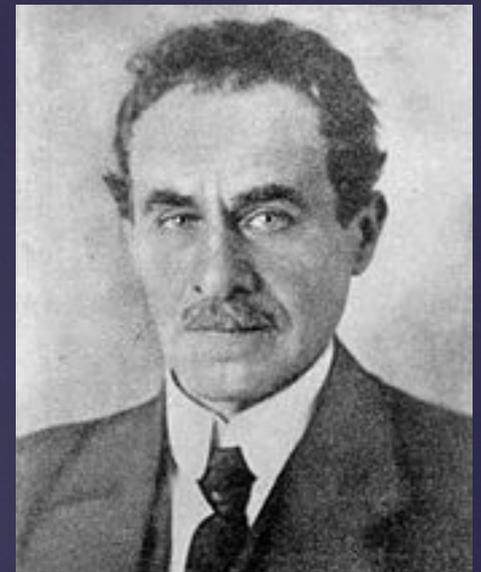
**Viel mehr Freude habe ich z.B. an dem einfachen Löwenzahn der so viel Sonne in seiner Farbe hat und so ganz wie ich dem Sonnenschein sich voll und dankbar öffnet, beim geringsten Schatten aber wieder scheu verschließt.**  
*Aus einem Brief an Sophie Liebknecht*



d. h. de(r) eines alten Genossen(s),  
der mit der Arbeit ganz vertraut ist  
und sich auf der Tribüne wie in  
seinem Schlafzimmer fühlt ...

Ich habe das Bedürfnis so zu  
schreiben, um auf die Menschen  
wie der Blitz zu wirken, um sie am  
Schädel zu packen (...) nicht mit  
Deklamation, sondern mit der  
Breite der Anschauung, der Macht  
der Überzeugung und der Kraft des  
Ausdrucks

Rosa Luxemburg in Briefen an Jogiches



Leo Jogiches 1918

Zum 90ten Todestag las Barbara  
Sukowa die Verteidigungsrede  
von 1914

Abrufbar auf Youtube

[https://  
www.youtube.com/  
watch?v=E001UCpIbns](https://www.youtube.com/watch?v=E001UCpIbns)

Der Herr Staatsanwalt hat mehrmals wiederholt, dass ich Tausende meiner Zuhörer, schon bevor jene inkriminierte Äußerung gefallen ist, die den Höhepunkt meiner Rede gebildet haben soll, ‚maßlos aufgehetzt‘ hätte. Darauf erkläre ich: Herr Staatsanwalt, wir Sozialdemokraten hetzen überhaupt nicht auf! Denn was heißt ‚hetzen‘? Habe ich etwa den Versammelten einzuschärfen versucht: Wenn ihr im Kriege als Deutsche im Feindesland, zum Beispiel nach China, kommt, dann haust so, dass kein Chinese nach hundert Jahren wagt, einen Deutschen mit scheelen Blicken anzusehen?

aus der Verteidigungsrede

Hätte ich so gesprochen, dann wäre das allerdings eine Aufhetzung. Oder habe ich vielleicht den versammelten Massen den nationalen Dünkel, den Chauvinismus, die Verachtung und den Hass für andere Rassen und Völker aufzustacheln gesucht? Das wäre allerdings eine Aufhetzung gewesen. Aber so sprach ich nicht, und so spricht nie ein geschulter Sozialdemokrat. Was ich in jenen Frankfurter Versammlungen tat und was wir Sozialdemokraten stets in Wort und Schrift tun, das ist: Aufklärung verbreiten, den arbeitenden Massen ihre Klasseninteressen und ihre geschichtlichen Aufgaben zum Bewusstsein bringen, sie auf die großen Linien der historischen Entwicklung, auf die Tendenzen der ökonomischen, politischen und sozialen Umwälzungen hinweisen, die sich im Schoße unserer heutigen Gesellschaft vollziehen, die mit eherner Notwendigkeit dazu führen, dass auf einer gewissen Höhe der Entwicklung die bestehende Gesellschaftsordnung beseitigt und an ihre Stelle die höhere, sozialistische Gesellschaftsordnung gesetzt werden muss.

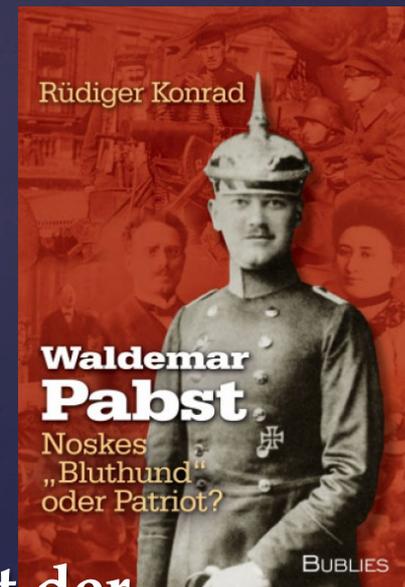
So agitieren wir, so heben wir durch die adelnde Wirkung der geschichtlichen Perspektiven, auf deren Boden wir uns stellen, auch das sittliche Leben der Massen. Von denselben großen Gesichtspunkten aus führen wir – weil sich bei uns Sozialdemokraten alles zu einer harmonischen, geschlossenen, wissenschaftlich fundierten Weltanschauung fügt – auch unsere Agitation gegen den Krieg und den Militarismus. Und wenn der Herr Staatsanwalt mit seinem armseligen Kronzeugen das alles als simple Hetzarbeit auffaßt, so liegt das Rohe und Simplistische dieser Auffassung einzig und allein an der Unfähigkeit des Staatsanwalts, in sozialdemokratischen Bahnen zu denken.



{ Die Gedenkstätte

## II. Die Angst vor Rosa Luxemburg

In diesem Augenblick  
erkannte ich die ganze  
Gefährlichkeit der  
Frau Luxemburg. Sie  
war gefährlicher als  
alle anderen, auch die  
mit der Waffe  
Pabst 1966



Hauptmann Waldemar Pabst, Kommandant der  
Garde-Kavallerie-Schützen-Division (GKSD)  
Hauptmann Waldemar Pabst, 24.12.1880 – 29.05.1970

- **Entschiedener Antimilitarismus**
- **Hoffnung auf die Massen als Aktive**
- **Internationalismus**

**Politische Überzeugungen  
der Luxemburg**



Sozialdemokraten waren Liebknecht und Luxemburg schon lange nicht mehr, denn den Sozialdemokraten sind die Gesetze der Demokratie heilig, gegen die sich jene auflehnten. Jener Auflehnung wegen und weil sich neben irregeleiteten Arbeitern auch das wüteste Verbrechergesindel an ihre Fersen geheftet hat, mussten und müssen wir sie bekämpfen.



Scheidemann 1918

Philipp Scheidemann 1865-1939



{ Die Rednerin

## III. Rhetorische Analyse einer Rede



Sozialdemokratische Frauen in Mainz

Rosa Luxemburg: Über die Agitation der Partei gegen den  
Chinakrieg  
Rede auf dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei  
Deutschlands, 17. – 21. Sept. 1900, Mainz



## Die Rednerin

23

21.04.16

Rosa Luxemburg beherrschte die Polemik, Rosa Luxemburg beherrschte die Polemik, oft führte sie sie improvisiert, aber immer traf sie. Vor allem kannte sie in ihrer Polemik keine Autorität, wenn es darum ging, proletarische Politik in der Partei durchzusetzen; sie griff selbst August Bebel an, wenn sie meinte, er sei dem Opportunismus ungenügend entgegengetreten; sie polemisierte manchmal bis an die Grenze der Respektlosigkeit. Sie brillierte durch bildliche Vergleiche. Dabei enthielten ihre Reden oft eine didaktische Darlegung von politischen und ökonomischen Grundsätzen des Marxismus. Ihre Parteitagereden wirkten nicht nur agitatorisch nach draußen, Rosa Luxemburg verband Polemik mit theoretischer Belehrung.

Günther Radcun



# Beisetzung der Rosa Luxemburg

25

21.04.16



Rosa Luxemburg's call to the international working class to support the 1918 German Revolution by taking up arms against their own ruling classes. Originally published in *Die Rote Fahne* (The Red Flag), November 25, 1918